

# NAGAYA MAGAZIN 3.24

**Menschen  
für  
Menschen**

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

## Bildung im Blick

- 6 Zum Lernen ist es nie zu spät – Neue Schule für Zefano
- 10 Frauenpower in Harar – Wie wir Studentinnen fördern
- 13 Zentrum der Aufklärung – Äthiopiens moderne Nationalbibliothek





Dr. Sebastian Brandis

## Liebe Leserin, lieber Leser,

das Lesen dieser Zeilen ist für Sie höchstwahrscheinlich kein Problem, vielmehr ist es eine Selbstverständlichkeit. Sie denken nicht darüber nach, dass Sie Buchstaben entziffern, aus ihnen Wörter bilden und ihre Bedeutung im Satz verstehen.

Nun überlegen Sie einmal, wie ihr Alltag aussähe, wenn dem nicht so wäre: Sie könnten den Unterschied zwischen Joghurt und Sauerrahm im Supermarkt nicht erkennen, keine WhatsApp-Nachrichten oder Bus-Fahrpläne verstehen, keinen Medikamenten-Beipackzettel lesen – wie anders, wie eingeschränkt und wie ausgeliefert dem täglichen Leben gegenüber wären Sie? Schwer vorstellbar, oder?

In Äthiopien geht es vielen Menschen so. In den ländlichen Regionen, wo die geschätzte Analphabetenrate bei den über 14-Jährigen noch immer bei 50 Prozent liegt, ist es keine Selbstverständlichkeit, lesen und schreiben oder auch richtig rechnen zu können.

Welch unglaublichen Sprung kann es also für das Leben eines Betroffenen bedeuten, wenn er oder sie plötzlich geschriebene Sätze versteht? Wenn es bald danach möglich ist, Schulbücher zu lesen und Aufsätze zu verfassen? Geschichte, Sprachen, Literatur – es eröffnet sich eine vollkommen neue Welt. Und ein Gefühl von Freiheit!

Es war dieser Glaube an die Kraft der Bildung und der tiefe Wille, den eigenen Kindern die besten Chancen zu ermöglichen, die den Familienvater Adal Mune antrieben. Gemeinsam mit anderen baute er in seinem Dorf eine weiterführende Schule, die wir nun modernisieren (Lesen Sie unsere Geschichte auf Seite 6). Ein solcher Einsatz der Bevölkerung begeistert uns, genauso wie die ambitionierten Zukunftspläne der jungen Frauen an unserem stiftungseige-

nen College. Sie fördern wir angesichts ihrer noch immer benachteiligten Rolle in der äthiopischen Gesellschaft besonders (ab Seite 10).

Es ist das Engagement der Menschen und ihr großer Wunsch nach Wissen und Weiterentwicklung, der uns motiviert, aus der zuweilen gefährlichen Trägheit des Selbstverständlichen auszubrechen und uns nicht auszuruhen. Nicht nur beim Thema Bildung, in all seinen Formen. Auch bei unserem Engagement in Sachen verbesserter Nahrungssicherheit, für intakte Ökosysteme oder bei der Wasserversorgung. Denn damit etwas wie selbstverständlich funktioniert, muss vorher einiges an Aufwand hineingesteckt werden – wie das Beispiel unserer Logistik zeigt (siehe Infografik auf Seite 12).

Lassen Sie uns weiterhin den großen Wert in der Selbstverständlichkeit erkennen und dafür kämpfen, dass sie möglichst vielen Menschen zuteil wird.

Haben Sie vielen Dank für Ihre großartige Unterstützung.  
Ihr

Dr. Sebastian Brandis, Vorstand (Sprecher)



*Generationen lernen gemeinsam. An der selbstgebauten Schule in Zefano holen Eltern ihren Abschluss nach. Doch in den dunklen Räumen fällt das schwer.*

# 104 Abschlüsse am ATTC

Unser Agro Technical and Technology College freut sich über ein erfolgreiches Studienjahr: 104 junge Frauen und Männer schafften ihren Abschluss in den Fachrichtungen Elektrik und Elektrotechnik, Automobiltechnik und Fertigungstechnik. 23 von ihnen waren Frauen. Darüber hinaus beendete ein Student aus dem künftig nicht mehr angebotenen Fachbereich Agrotechnik sein Studium. Die Zeremonie fand auf dem Gelände des ATTC in Harar statt. Neben dem Präsidenten und Lehrkräften des Colleges nahmen auch Vertreter der äthiopischen Regierung sowie Führungspersonlichkeiten aus der Wissenschaft an den Feierlichkeiten teil. Sie alle hatten im Anschluss an die Abschlussfeier die Möglichkeit, verschiedene Abschlussprojekte der Studierenden zu besichtigen. Die Absolventinnen und Absolventen reihen sich mit ihrem Abschluss in die bisher 3.009 hochqualifizierten Alumni ein, die das College seit seiner Gründung im Jahre 1992 hervorgebracht hat. Yilma Taye, Landesvertreter der Stiftung Menschen für Menschen, beglückwünschte die Frauen und Männer in seiner Rede und hob gleichzeitig auch die Dringlichkeit und die fortwährenden Bemühungen der Stiftung hervor, den Zugang zu Bildung und deren Qualität im ganzen Land zu verbessern.



Sie haben es geschafft! Die Absolventinnen und Absolventen des ATTC posieren zum Abschiedsbild.

## DAS ZITAT

„Bücher sind Bienen, die lebenszeugenden Blütenstaub von einem Geist zum andern tragen.“

**JAMES RUSSELL LOWELL**, AMERIKANISCHER LYRIKER, ESSAYIST UND DIPLOMAT (1819 – 1891)



Im Rahmen der Initiative „Green Legacy“ haben Anfang Juli 390 Mitarbeitende von *Menschen für Menschen* – sowohl aus dem Projektkoordinationsbüro (PCO) in Addis Abeba, als auch aus den Projektregionen Albuko, Ankober, Arsi, Boreda, Illu Gelan, Kawo Koyscha und Nono Benja über 38.000 Baumsetzlinge gepflanzt und damit erneut einen Rekord aufgestellt. Die landesweite Wiederaufforstungskampagne wurde 2019 von der äthiopischen Regierung ins Leben gerufen, um den Klimaschutz voranzutreiben.

Die großflächige Pflanzung von Bäumen soll der Ausbreitung von Wüsten, Bodenerosion und Dürren entgegenwirken. Zudem entziehen Bäume und Wälder der Luft CO<sub>2</sub>, setzen Sauerstoff frei und helfen dabei, die Luftqualität zu verbessern. Des Weiteren erhalten Pflanzen den Nährboden und verbessern die Wasserqualität. Tieren bieten sie Unterschlupf und dienen als Nahrungsquelle. Aufforstung sichert somit unser Überleben – sowohl in Äthiopien als auch in Deutschland.

Insgesamt will *Menschen für Menschen* im Jahr 2024 über 6,4 Millionen Setzlinge pflanzen. Durch die Unterstützung von zahlreichen Spenderinnen und Spendern konnte die Stiftung in den letzten Jahrzehnten insgesamt fast 300 Millionen Setzlinge in ihren integrierten Aufforstungsprojekten pflanzen.



**470**

Schulen  
(neu gebaut und erweitert)



**7**

Berufsbildungszentren  
(TVET)



**1**

Agro Technical and  
Technology College (ATTC)



**3.009**

Absolvent:innen am ATTC  
mit Bachelor oder Diplom



**364.891**

Teilnehmende an  
Alphabetisierungskursen





## Es geht aufwärts ...

... für die Bevölkerung von Bure im Südwesten Äthiopiens! Vor den Toren der Kleinstadt errichtet *Menschen für Menschen* ein Berufsbildungszentrum, das bisher achte im Land. Während die jungen Frauen und Männer heute auf der Baustelle einen bezahlten Job finden, können sie sich hier bald in den Fachbereichen Automechanik, Elektrik, Schreinerei oder in der Metallverarbeitung ausbilden lassen. Zukunftsperspektiven, die es bisher kaum gab. Diejenigen, deren Noten nicht für die Zulassung an einer staatlichen Universität reichten, fanden nach ihrem Schulabschluss in der Stadt keine Anstellung. Handwerksschulen oder private Colleges sind zu weit weg oder zu teuer. Aus der Not heraus heirateten viele Frauen früh, wurden Mütter. Andere Schulabgänger verfielen dem Konsum von Khat, einer berauschenden pflanzlichen Droge. Die Hoffnungslosigkeit stieg. Dabei braucht es u. a. für landesweite Industrieparks und Infrastrukturprojekte, die seitens der Regierung eifrig vorangetrieben werden, qualifizierte Techniker und Handwerker. In Zukunft könnten sie aus Bure kommen.









## Zum Lernen ist es nie zu spät

Lange fehlte es im Dorf Zefano an weiterführenden Schulen. Generationen verpassten Bildungschancen. Die Bewohner bauten sich vor einigen Jahren kurzerhand selbst eine Schule. Die Gebäude sind jedoch bereits baufällig und dunkel. Es mangelt an Möbeln, Unterrichtsmaterialien und Platz für die vielen Schülerinnen und Schüler. *Menschen für Menschen* errichtet nun eine neue, moderne Schule direkt nebenan.



*Die Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse werden in Landwirtschaft unterrichtet. Bald ist das in helleren, größeren Räumen möglich.*



*Schulgründer und Schüler: Adal Mune setzte sich in der Gemeinde für den Bau der Schule ein, in der er heute seinen höheren Abschluss nachholt.*

Und doch ist er ein besonderer Zwölftklässler: Adal ist Mitte vierzig, trägt bis auf ein paar kurze graue Haarstoppeln am Hinterkopf eine Glatze. „Vor drei Jahren habe ich wieder begonnen, zur Schule zu gehen“, erzählt Adal stolz. „Geschichte ist noch immer mein Lieblingsfach.“

Vor etwa 30 Jahren brach er die Schule nach der siebten Klasse ab. Sein Vater verstarb unerwartet. Quasi über Nacht übernahm der Jugendliche die Verantwortung für die Familie. Gemeinsam mit seiner Mutter bestellte er fortan die Felder, baute Süßkartoffeln, Bohnen, Maniok, Erbsen, Teff und Mais an, hütete die Tiere. „Ich hatte keine andere Wahl“, sagt Adal. Damals gab es in der Nähe seines Zuhauses ohnehin nur eine Grundschule. Wer weiterführende Schulen besuchen wollte, musste viele Kilometer zu Fuß hinter sich bringen. Die nächste Möglichkeit, die Oberstufe zu besuchen, bot sich in einer Kleinstadt – so weit entfernt, dass die Mädchen und Jungen aus Adals Nachbarschaft von zuhause auszogen und sich dort eine Unterkunft suchen mussten. Undenkbar für Alleinversorger Adal. „Ich wollte unbedingt, dass wenigstens meine kleinen Geschwister weiter lernen können“, berichtet er.

Adal verkaufte einen Teil der Ernte, finanzierte Unterkunft, Verpflegung und Schulmaterial für seinen jüngeren Bruder, der später studierte, und eine Schwester, die heute als Gesundheitsmitarbeiterin bei der Regierung arbeitet. „Ich war stolz, was aus ihnen geworden ist“,

sagt Adal. Gleichzeitig bedauerte er nahezu täglich, dass seine eigene Schullaufbahn ein solch jähes Ende fand. „Meine ehemaligen Schulfreunde sind heute Anwälte oder arbeiten im Finanzwesen. Da habe ich mich oft gefragt, was aus mir hätte werden können“, sagt er. „Für mich ist Bildung der Schlüssel für Entwicklung.“

### SCHULBAU IN EIGENREGIE

Vor einigen Jahren begann Adal, sich für eine Oberstufe in seinem Heimatdorf einzusetzen. Zusammen mit den Vorsitzenden aus fünf Nachbargemeinden einigten sie sich auf einen Standort. Sie sprachen mit den Behörden und sammelten Geld für den Schulbau. 300 Birr, damals rund neun Euro, musste jeder Haushalt aufbringen. Allein aus Adals Gemeinde kamen etwa 60.000 Birr, knapp 1.800 Euro, zusammen. „Wer es sich nicht leisten konnte, gab weniger oder spendete Materialien“, erklärt Adal. Sieben Klassenräume, eine Bibliothek, ein Lehrerzimmer, zwei Toiletten entstanden. Alle halfen beim Bau mit. „Jeder hier wusste, wie dringend wir diese Schule brauchten. Aus eigener Erfahrung oder durch die Kinder“, sagt Adal.

Seine älteste Tochter, die 16-jährige Kidist, besucht hier heute die elfte Klasse. Jeden Morgen laufen sie gemeinsam zur Schule. Adal hilft ihr bei den Hausaufgaben in Geschichte, Kidist gibt ihm Nachhilfe in Mathe und Englisch. Sie

„In den letzten Stunden haben wir viel über Nationalismus gelernt. Wollen wir mal sehen, was ihr euch gemerkt habt“, sagt der Lehrer und schaut in die konzentrierten Gesichter seiner Klasse. „Wir fangen leicht an: Wer hat Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus regiert?“ – „Adolf Hitler“, ruft Adal Mune aus der zweiten Reihe in den Raum. Der eifrige Schüler trägt die gleiche blaue Schuluniform wie seine Klassenkameraden an der Oberstufe im Dorf Zefano. Er quetscht sich mit ihnen auf die schmalen Bänke im Unterrichtsraum, macht sich Notizen.





*Zeit für Hausaufgaben: Vater Adal und Tochter Kidist helfen sich gegenseitig.*



*Die ersten Grundpfeiler stehen: direkt neben den aktuellen Klassenzimmern errichtet die Stiftung neue Gebäude.*

freut sich über die gemeinsame Zeit mit ihrem Vater und darüber, wie sie sich gegenseitig unterstützen können. Der selbstbewussten Jugendlichen ist es daher egal, dass sich in der Vergangenheit immer wieder Mitschüler über ihren Vater lustig gemacht haben, dass sie johlten, wenn er sich im Unterricht meldete, oder provozierten, was ein „alter Mann wie er“ denn noch an einer Schule lernen wolle.

Auch Adal selbst musste zunächst gegen die Skepsis einiger Freunde und Nachbarn kämpfen. „Ich habe mich aber nicht abbringen lassen“, sagt er. „Man ist nie zu alt zum Lernen!“ Seine Haltung zeigte Wirkung: Mittlerweile besuchen neben ihm einige weitere erwachsene Frauen und Männer die Schule. „Ich bewundere meinen

Vater. Er ist mein größtes Vorbild“, sagt Kidist. „Er hat uns eine Schule geschenkt und ich werde alles dafür tun, das Beste daraus zu machen.“

Im Alltag ist das nicht immer einfach. Das Lernen in den dunklen Hütten aus Lehm, Stroh und Holz ist beschwerlich. Es mangelt an Stühlen und Tischen und im Staub der bröckelnden Böden und Wände lauern Sandflöhe: „Sie befallen unsere Füße“, klagt die Schülerin. Die Weibchen, einen halben bis einen Millimeter winzig, bohren sich mit Vorliebe an den Zehennägeln unter die Haut. Sie saugen Blut und schwellen nach mehreren Tagen auf bis zu drei Millimeter an. Bei den betroffenen Personen verursacht der Parasit unangenehme Hautentzündungen, starken Juckreiz und Schmerzen.

## FUNDAMENT FÜR DIE BILDUNG

„Die Anzahl und Größe der Klassenräume reicht lange nicht für die über 650 Schülerinnen und Schüler“, fügt Tesfalidet Gebrekidan hinzu. Er ist Leiter des Projektgebiets Boreda im Süden Äthiopiens, in dem Zefano liegt. *Menschen für Menschen* baut daher auf der freien Fläche direkt neben den aktuellen Gebäuden eine moderne Schule – mitsamt zwölf Klassenräumen, einem Lehrerzimmer, einer neuen Bibliothek. Diese stattet die Stiftung mit Büchern, Stühlen, Tischen und Tafeln aus. Auch Toilettenhäuschen mit Wasserversorgung aus einem neu installierten Tank werden errichtet. „Dass die Bevölkerung so eine starke Eigeninitiative gezeigt hat, bestärkt uns in dem Vorhaben“, sagt Tesfalidet. „Denn wir sind sicher, dass sie sich in Zukunft gut um die Räumlichkeiten und Materialien kümmern werden.“

Während die Schülerinnen und Schüler in den alten Klassenräumen büffeln, lassen erste Stahlbetonstützen bereits die Wände der neuen Gebäude erahnen. Auf der Baustelle tragen Frauen Erde auf einen Haufen, Männer graben die Löcher für das Betonfundament. „So ist's gut“, ruft ihnen Amanuel Tito Ayele zu und blickt auf das Maßband, das er in einen der Gräben hält. *Menschen für Menschen* hat den Bauingenieur für den Schulneubau als Vorarbeiter und Baustellenleiter eingestellt. Eine Entwicklungschance für den 24-Jährigen: Er koordiniert die Aufgaben der zwanzig Arbeiter des Bauunternehmers und Tagelöhner, kontrolliert den Baufortschritt und neu angelieferte Materialien. „Wenn ich sehe, unter welchen Bedingungen die Schüler hier bisher lernen mussten, weiß ich, warum das Projekt so wichtig ist“, sagt er. Er ist ebenfalls im Bezirk Boreda aufgewachsen. „Dass meine Arbeit dabei hilft, dass die Menschen in meiner Heimat bessere Bildungsmöglichkeiten bekommen, macht mich sehr stolz.“

Adal und Tochter Kidist können es kaum erwarten, die neuen Klassenräume zu sehen. „Dann macht das Lernen bestimmt noch mehr Spaß“, prophezeit das Mädchen fröhlich. Später möchte sie einmal Pilotin werden, um genug





Projektleiter Tesfalidet (oben) und Baustellenleiter Amanuel freuen sich, den Menschen eine neue Schule zu bauen.

Geld für sich und ihre Familie zu verdienen und andere Länder zu sehen. „Ich gebe zu, mir wird mulmig zumute bei der Vorstellung, dass sie ein Flugzeug in Tausenden Kilometern Höhe steuert“, sagt Vater Adal. Und doch ist er sicher, dass sie sich ihre Träume erfüllen kann. Er selbst würde gerne noch studieren. „Am liebsten Landwirtschaft“, sagt er. Um zu lernen, wie die Bauern in seiner Gemeinde ihren Ackerbau und die Tierzucht weiter modernisieren und damit endlich ausreichend Geld verdienen können. „Ich will unser Leben stetig verbessern – mit Wissen!“



Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie **Bildung und Zukunftschancen – für Jung und Alt!**

## So einfach ist es, zu helfen!

**50 €**

achtjährige Schulausbildung für ein Kind

**100 €**

50 Lehrbücher für die Schulbibliothek

**262 €**

Schulbank mit Tisch für zwei Kinder

**2.620 €**

Wassertank für eine Schule

Spendenkonto Stadtparkasse München

**IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18**, BIC: SSKMDEMM

Verwendungszweck: **Bildungschancen verbessern**

Spenden Sie direkt online auf unserer Website:

[www.menschenfuermenschen.de/bildungschancen-verbessern](http://www.menschenfuermenschen.de/bildungschancen-verbessern)

... oder per QR-Code mit Ihrem Smartphone:



Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.

### **Ganzheitliche Entwicklung:**

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – die Früchte unseres Engagements sollen auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Die integrierte Projektarbeit und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

**Um langfristig wirken zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.**





# Frauenpower in Harar

Praktischer Unterricht: Während die Studierenden der Fertigungstechnik in ihrer Werkshalle arbeiten (rechts), schraubt Ayinu am Radlager eines Autos (unten).



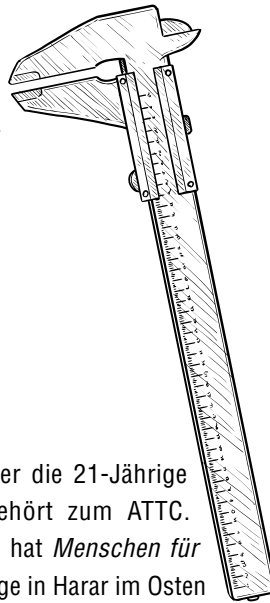
Am Agro Technical and Technology College (ATTC), dem stiftungseigenen Ausbildungszentrum, werden Fachkräfte für die Zukunft Äthiopiens ausgebildet. Um besonders Frauen in ihrem Werdegang zu unterstützen, fördert ein schwäbisches Technologieunternehmen ihr Studium – und schenkt ihnen Chancen.

Es hämmert, klappert, zischt. Mittendrin in der Werkshalle spannt Eden Gulitat einen Metallstab in eine Drehmaschine, um einige Zentimeter des Materials abzutragen. „Das sind unsere ersten Teststücke“, erklärt sie und startet die Maschine.

Über die vergangenen Semester haben die Studierenden der Fertigungstechnik unterschiedliche Werkzeuge kennengelernt, ihren Umgang geübt, vieles über die Funktionsweise und Einsatzbereiche größerer Maschinen erfahren. Nun, zu Beginn ihres dritten Studienjahres, dürfen sie diese endlich selbst testen – unter dem wachsamen Blick von Lekeche Haile Michel. „Das sieht schon gut aus“, sagt die Dozentin, als sie an der Drehmaschine ankommt. „Pass aber auf, dass du nicht zu schmal wirst!“. Eden nickt und misst erneut den Durchmesser der Stange.

Die Werkstatt, in der die 21-Jährige Studentin lernt, gehört zum ATTC. Vor über 30 Jahren hat *Menschen für Menschen* das College in Harar im Osten Äthiopiens gegründet. Die Stiftung reagierte damit auf die Modernisierung der Gesellschaft, die damals langsam begann. Obwohl bis heute ein Großteil der äthiopischen Bevölkerung als Kleinbauern und -bäuerinnen lebt, wächst seither gleichzeitig ein Land heran, das qualifizierte Techniker, Ingenieure, Mechaniker braucht: Überall entstehen Industrieparks ausländischer Investoren und die Regierung treibt eifrig Infrastrukturprojekte voran.

Neben Fertigungstechnik können Studierende in Automobiltechnik oder Elektrik und Elektrotechnik einen Bachelorabschluss machen. Insgesamt 3.009 haben seit der Gründung des ATTC ein technisches Diplom oder einen Bache-



lor erworben. Fünf Jahre dauert die Ausbildung. Nach einem ersten Orientierungsjahr, einem „Studium Generale“, entscheiden sich die jungen Menschen für einen Studiengang. All ihre Kosten für Arbeitskleidung oder Lehrbücher, für neue Maschinen oder Werkzeuge in ihren Werkstätten, aber auch ihre Unterkunft und Verpflegung trägt die Stiftung. Unterstützt wird sie dabei auch von deutschen Unternehmen wie der Bürkert Werke GmbH & Co. KG. Rund 40 talentierten Frauen finanziert das schwäbische Technologieunternehmen ihre Ausbildung. Einigen ausgewählten plant Bürkert außerdem ein Praktikum in Deutschland anzubieten.

## GUTE JOBCHANCEN

Eden ist eine der geförderten Studentinnen. Eigentlich wollte sie nach dem Abitur an einer staatlichen Universität studieren, doch sie verpasste die Zulassung um wenige Punkte. „Ich war am Boden zerstört.“ Gerade als sie beschloss, in einem Café zu jobben, berichtete ihr ein Nachbar vom ATTC. „Der Unterricht ist viel praktischer als bei meinen Freunden an der Uni“, freut sie sich heute. „Dadurch sind wir besser auf die Arbeitswelt vorbereitet.“ In Äthiopien suchen viele junge Frauen und Männer, darunter auch Edens älterer Bruder, trotz erfolgreichen Studiums lange nach einer Anstellung. Doch die Absolventen des ATTC





erhalten oftmals schon vor ihrem Abschluss Jobangebote. „Ich bin mir sicher, dass ich schnell einen guten Job finde“, sagt Eden selbstbewusst.

Neben ihr studieren in ihrem Jahrgang nur drei weitere Mädchen. Kein Problem für sie. Als einzige Schwester unter drei Brüdern ist sie es gewohnt, sich in der Männerwelt durchzusetzen. „Es ist Schwachsinn zu glauben, dass bestimmte Berufe nichts für Frauen sind“, sagt sie.

### GROSSE ZUKUNFTSPLÄNE

Die 22-jährige Ayinu Nagash sieht das genauso. Sie studiert, ebenfalls unterstützt von Bürkert, im vierten Lehrjahr Automechanik. „Ich habe mich schon immer für Technik und handwerkliche Dinge interessiert“, sagt sie. Besonders Autos haben sie fasziniert: Ihr Äußeres, die Motoren, wie sie funktionieren. „Heute weiß ich wie alles zusammenhängt und wie ich Probleme beheben kann“, sagt sie und fügt lachend hinzu: „Ich nenne mich selbst Auto-Ärztin.“

Dass Ayinu am ATTC lernt, hat sie ihrem Ehrgeiz, aber auch ihrem deutlich älteren Bruder zu verdanken. Nachdem die Eltern an schwerer

Krankheit starben, nahm er sie als Sechsjährige bei sich auf: In Bishoftu, einer größeren Stadt nahe ihres Heimatdorfes.

„Ich sollte eine gute Schulbildung bekommen und nicht, wie unsere anderen Geschwister, in der Landwirtschaft ar-

beiten müssen“, sagt Ayinu. Schnell fühlte sie sich in der Stadt wohl, erinnerte sich immer weniger an ihr vorheriges Leben. Als Jugendliche holte sie das Schicksal jedoch ein. Als sie bei Freundinnen sah, wie deren Eltern sie unterstützten, machte sie das sehr traurig. „Bis heute geht es mir manchmal so“, sagt Ayinu. „Dann hilft es mir, eine Runde allein auf dem Campus zu spazieren“, sagt sie. Oder sie lässt sich von ihren Freundinnen trösten, die sie am ATTC gefunden hat. Zu fünft teilen sie sich einen Schlafsaal. Sie essen, lachen und lernen gemeinsam. „Unser Miteinander wird mir am

meisten fehlen, wenn ich mit dem Studium fertig bin.“

Ayinu möchte nach ihrem Abschluss einen Master absolvieren. Und weitere Erfahrungen sammeln – in den Fertigungsanlagen für militärische Fahrzeuge, die sich bei Bishoftu angesiedelt haben. Die beste Vorbereitung für ihren großen Traum einer eigenen Autowerkstatt. „Mit Angestellten und einer großen Werkshalle“, sagt Ayinu. Auch Maschinenbauerin Eden hegt große Zukunftswünsche. Seit ihrer Kindheit entwirft sie eigene Kleidung. „Ich möchte eine eigene Textilfirma gründen“, erklärt sie. Alles soll aus ihrer Hand kommen: Die Designs, die Maschinen, die es braucht, um die Stücke in Masse zu produzieren. „Die Rohstoffe beziehe ich aus Äthiopien. Wir stellen die Kleidung vor Ort her, verkaufen sie im Land“, wünscht sich Eden.

Bis diese Pläne Wirklichkeit werden können, wird es noch eine Weile dauern. Eden und Ayinu stehen noch mehrere Semester am College bevor. Doch mit ihren Träumen sind die zwei ambitionierten, jungen Frauen am ATTC bestens aufgehoben.

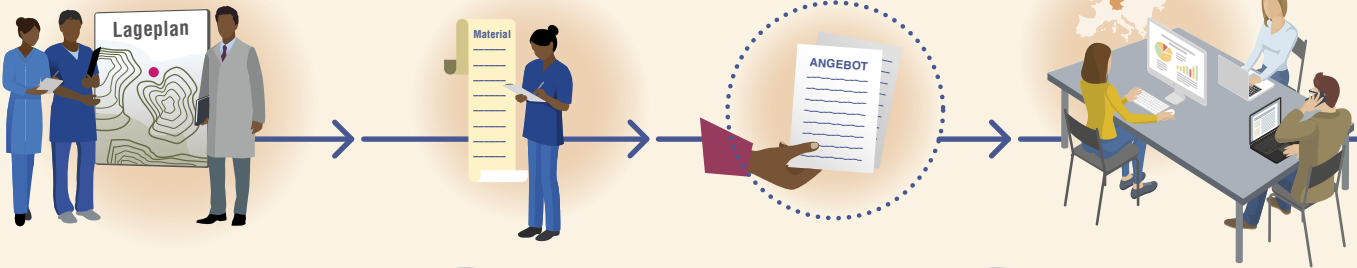


*Hochkonzentriert: Eden darf sich in diesem Semester das erste Mal selbst an der Drehmaschine ausprobieren.*



# Bildung bauen!

Im vergangenen Jahr wurde in Jamma im äthiopischen Hochland das siebte von *Menschen für Menschen* errichtete Berufsbildungszentrum eingeweiht. Bis zur Eröffnung einer Einrichtung wie dieser bedarf es großer Mengen an Baustoffen, später Möbel, zahlreicher Maschinen. Wie unsere Logistikexpertinnen und -experten eine solche Mammutaufgabe meistern, erklärt die Infografik.



- 1**
- Die Stiftung plant in Abstimmung mit der Bildungsbehörde eine neue Ausbildungsstätte.
  - Vertragsabschluss mit äthiopischer Baufirma, die das besten Preis-Leistungs-Verhältnis bietet.
  - Baubeginn der vier Werkshallen, zwei Klassenräume sowie des Verwaltungsgebäudes (Dauer ca. zwei Jahre).

- 2**
- Die Einkaufsabteilung der Projektzentrale in Addis Abeba erstellt auf Grundlage von Erfahrungswerten Listen benötigter Materialien.
  - Produkte, die in Äthiopien hergestellt werden können, etwa Möbel, werden ausgeschrieben.
  - Maschinen und Geräte, die nicht vor Ort beschafft werden können, werden über die Einkaufsabteilung in München bestellt.

- 3**
- Die Einkaufs- und Logistikabteilung in Deutschland sucht auf dem internationalen Markt nach Lieferanten für die angefragte Ausstattung.
  - Evaluation der Angebote gemeinsam mit den äthiopischen Kolleginnen und Kollegen.
  - Finale Bestellung nach bestem Preis-Leistungsverhältnis.



- 6**
- Die importierten sowie lokal beschafften Waren werden mit dem Lkw nach Jamma transportiert.

- 5**
- Ein Mitarbeiter der Stiftung kontrolliert im Trockenhafen Modjo die ankommenden Container und löst die Ware aus.
  - Durch die schnelle Abholung werden Lagerkosten vermieden.
  - Zollfreier Import der mit der Regierung vertraglich festgehaltenen Ware. Auf andere Güter wird Einfuhrsteuer erhoben.

- 4**
- Materialien werden vom Lieferanten frachtgerecht verpackt und so terminiert, dass alle Bestandteile möglichst zeitgleich verschifft werden können.\* Für das TVET Jamma wurden 20 Lieferanten aus fünf Ländern koordiniert. Die Waren wurden in 24 Container verladen.
  - Fracht wird an einen Containerhafen transportiert.
  - Der Transport von etwa Hamburg zum Hafen in Dschibuti dauert im Normalfall rund vier Wochen.
  - Per Zug oder Lkw wird die Seefracht anschließend zu einem äthiopischen Trockenhafen transportiert (Dauer: ca. zwei Wochen).

- 7**
- Experten des ATTC reisen nach Jamma, helfen beim Entladen, Installieren der Lieferung und weisen das Lehrpersonal des TVET an den Maschinen ein.



**Das TVET in Jamma in Zahlen**  
**35** Computer | **3** Metall-Fräsmaschinen  
**9** Schleifmaschinen | **61** Werkbänke  
 und vieles Weitere an Ausstattung  
 für **600** Auszubildende pro Jahr

Kosten insgesamt: **2 Mio. Euro**





# Zentrum der Aufklärung



Das Wort „Weisheit“ ist in 18 Sprachen auf den Säulen der Bibliothek eingraviert. Auf Amharisch heißt es „Tibeb“.

Es herrscht Stille. Nur ganz leise hört Sinbone Shuferi die Geräusche der Millionenmetropole: Das Hupen von Autos, ihre Motoren, die Sirene eines Krankenwagens. Sinbone sitzt im vierten Stock der Nationalbibliothek, mitten in Addis Abeba. Abwechselnd blickt die 18-Jährige auf die Zettel, die vor ihr liegen, und durch die großen Fenster gen Himmel. Lautlos bewegt sie ihre Lippen, während sie ihre Notizen wiederholt.

Seit zwei Monaten studiert Sinbone in der äthiopischen Hauptstadt. Wie alle Studierenden des Landes muss sie zunächst ein Orientierungsjahr absolvieren. Sie lernt über Wirtschaft, Geschichte und Weltgeschehen, über Sozialanthropologie, intensiviert ihr Englisch. Mit diesem „Studium Generale“ sollen die jungen Frauen und Männer auf einen einheitlichen Wissenstand gebracht werden. „Übermorgen stehen meine allerersten Uniprüfungen an“, erzählt Sinbone. Bisher lernte sie in der Bibliothek ihrer Universität. Kurz vor den Klausuren taten es ihr immer mehr Studierende gleich. „Es war viel zu voll und stickig“, berichtet sie. Ein Kommilitone nahm Sinbone mit in die Nationalbibliothek. Die Studentin ist begeistert: „Es ist alles neu, sauber und groß.“

2022 wurde die „Abrehot Library“ als größte öffentliche Bibliothek des Landes eröffnet. Bis zu 2.500 Menschen finden auf den insgesamt 19.000 Quadratmetern gleichzeitig Platz. „Abrehot“ ist Amharisch und bedeutet „Aufklärung“. Die umgerechnet über 20 Millionen

Euro, die der Bau kostete, wurden aus Spenden finanziert. Die Regierung, allen voran Premierminister Abiy Ahmed, hatte weltweit um Gelder für öffentliche Einrichtungen in der Hauptstadt geworben.

Die mehr als eine Million Bücher der Bibliothek wurden ebenfalls gespendet: von Hilfsorganisationen sowie seitens der äthiopischen und ausländischen Regierungen. „Aber auch viele Einzelpersonen halfen. Meist Äthiopierinnen und Äthiopier, die in Amerika oder Europa leben“, erklärt der leitenden Bibliothekar Wake Seifu. Neben Schulbüchern gibt es Sammlungen zu Geographie, Geschichte, Medizin, zu

Architektur oder Literatur. Außerdem Zeitungen und Magazine, sowie Forschungsarbeiten. Es gibt eine Abteilung für Blindenschrift, eine Kinderbücherei und Konferenzräume.

Für dieses Angebot und die moderne Architektur hat Sinbone aktuell keinen Kopf. Die Studentin, die einmal Anwältin werden möchte, ist nervös. „Ich weiß nicht, wie streng die Dozenten an der Uni bewerten“, sagt sie. Wenn die Prüfungen geschafft sind, möchte sie endlich wieder mit ihren Freundinnen Kaffee trinken gehen. Und in die Bibliothek zurückkehren. „Ich liebe äthiopische Romane“, sagt sie. „Hier kann ich sie in Ruhe lesen.“



Sinbone hofft auf gute Noten: dafür lernt sie vor den Prüfungen täglich.



# Schnell, wenn es schnell gehen muss

Nur wenige Tage nach den Erdbeben rollte eine lange Kolonne großer Lastwagen, voll beladen mit Grundnahrungsmitteln, Decken und Hygieneartikeln, in den Süden Äthiopiens. Dort zeigte sich den Helferinnen und Helfern das ganze Ausmaß der Tragödie: Statt Wohnhütten und Vorgärten lag eine riesige Fläche, bedeckt von Erde, Schutt und Geröll, vor ihnen. „Die Stiftung ist zutiefst betroffen über die Katastrophe, die über 300 Menschen das Leben gekostet hat“, sagt Yilma Taye. Der Landesvertreter von *Menschen für Menschen* beteiligte sich persönlich an der Verteilungsaktion im Gofa Distrikt.

Säcke, prall gefüllt mit Maismehl und nährstoffreichen Hülsenfrüchten sowie Speiseöl konnten so bereits kurze Zeit nach dem verheerenden Unglück vom *Menschen für Menschen*-Team an die vielen Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Menschen verteilt werden. Die Soforthilfe soll die unmittelbare Not der Überlebenden lindern und ihnen die Kraft geben, den Wiederaufbau ihres Lebens anzugehen. Rund 5.000 vertriebene Menschen werden so einen Monat lang mit Grundnahrungsmitteln versorgt.

## WAS WAR PASSIERT?

Starke Regenfälle führten zu zwei aufeinanderfolgenden Erdbeben im bergigen Gebiet des Bezirks Geze Gofa im Südwesten Äthiopiens. Der erste ereignete sich in der Nacht und begrub drei Familien und ihre Häuser unter den Erdmassen. Als Menschen aus der Dorfgemeinschaft den Betroffenen zu Hilfe eilten, wurden die Retter bei einem zweiten Erdbeben selbst zu Opfern und mit den Familien sowie hunderten weiteren Personen verschüttet. Der Regen der vergangenen Wochen hatte den gesättigten Boden ins Rutschen gebracht und die todbringende Verwüstung nach sich gezogen. Mehrere Tausend Menschen sind in Folge der Katastrophe obdachlos geworden, viele Familien verloren alles, was sie besitzen.

Das Fehlen lokaler Infrastruktur, einschließlich Straßen und Kommunikationskanälen, erschwerte zudem die Rettungs- und Hilfsmaßnahmen vor Ort, so dass Regierung und Gemeindevertreter um internationale Unterstützung baten. Mit unseren Sofortmaßnahmen können wir bei humanitären Katastrophen schnell und unbürokratisch dort helfen, wo es die Betroffenen am nötigsten brauchen.

## NATURSCHUTZ FÜR DIE MENSCHEN

Eines unserer aktuellen Projektgebiete, Boreda, liegt in der Nähe des Unglücksortes. Daher wird unser dortiges Projektteam in Zusammenarbeit mit dem Headquarter in Addis Abeba die weiteren Aktivitäten koordinieren. Die Stiftung hatte bereits geplant, die Projektarbeit in Boreda in den kommenden Monaten auf die Gofa Zone auszudehnen. Das Unglück beschleunigt unser Engagement und macht – leider auf tragische Art und Weise – deutlich, wie notwendig die langfristige Unterstützung in dieser Region, auch über die Soforthilfe hinaus, ist. Das bergige Gelände des Geze Gofa-Distrikts in Kombination mit

den intensiven Regenfällen machen das Gebiet besonders anfällig für solche Katastrophen. Unsere Maßnahmen setzen genau dort an, indem wir etwa die landwirtschaftlich übernutzten Hänge stabilisieren und Erosion vorbeugen. „Wir sind entschlossen, alles dafür zu tun, um die Natur zu schützen und damit die Gefahr solcher Vorfälle zu verringern“, sagt Yilma Taye.



*Lebensrettende Ladung: Männer entladen Hilfsgüter von den Lastwagen, die an der Unglücksstelle eingetroffen sind.*

*Bild rechts: Menschen für Menschen-Landesvertreter Yilma Taye war bei der Verteilung vor Ort.*





## IMPRESSUM

**Stiftung Menschen für Menschen –  
Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe**

Briener Straße 46

80333 München

Tel.: (089) 38 39 79-0

Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org

[www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)**Stadtparkasse München****IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18**

BIC: SSKMDEMM

**Verantwortlich:** Dr. Sebastian Brandis**Redaktion:** Timm Saalbach**Texte:** Rike Uhlenkamp,

Timm Saalbach

**Grafisches Konzept, Layout:**

Steven Dohn, Bohm &amp; Nonnen,

Darmstadt

**Druck:** OMB2 Print GmbH**Fotos:** Rainer Kwiotek, *Menschen**für Menschen*, Library of Congress/

Wiki Commons, Christof Bachmeier,

arte

**Nagaya (Frieden) heißt das erste  
Menschen für Menschen-Dorf  
in Äthiopien – ein Symbol dafür,  
dass Menschen für Menschen Hilfe  
auch als Friedensarbeit versteht.**

Mitglied der  
InitiativeMein Erbe  
tut Gutes.*Das Prinzip Apfelbaum*Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

Das DZI Spenden-Siegel  
bürgt für den zweck-  
bestimmten, wirksamen  
und wirtschaftlichen  
Umgang mit Ihrer  
Spende.



Geprüft seit 1993

**Bleiben Sie auf dem Laufenden  
mit unserem Newsletter:**
[www.menschenfuermenschen.de/  
newsletter/](http://www.menschenfuermenschen.de/newsletter/)


# Film-Empfehlung auf ARTE

„Zu viel Konsum? Zu viele Menschen? Die Erde am Limit“ – ein sehenswerter Dokumentarfilm von Regisseurin Lourdes Picareta, den wir Ihnen gerne ans Herz legen möchten. An Beispielen aus Italien, China, Dänemark und Äthiopien zeigt Picareta unterschiedliche Lebensstile und deren Auswirkungen auf unsere Zukunft. Kritisch wird die Frage aufgeworfen, ob das Konsumverhalten, der Energieverbrauch und der damit verbundene Emissionsausstoß im globalen Norden die Ursache unserer weltweiten Krise ist und wie wir es schaffen, weltweit einen nachhaltigen Lebensstil zu etablieren.

Gedreht wurde auch in einem unserer *Menschen für Menschen*-Projektgebiete im Süden von Äthiopien. Am Beispiel unserer Arbeit zeigt der Film, wie gut durchdachte Ent-

wicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe mit der lokalen Bevölkerung ein Umdenken anstoßen kann: Bildung für Frauen, Männer und Kinder sowie passende Maßnahmen für eine gesunde und resiliente Landwirtschaft erlauben den Menschen ein Leben in Würde mit ausreichend Essen, einem zusätzlichen Einkommen und einer Verringerung der Geburtenrate.

Wir freuen uns über eindrucksvolle Bilder aus unserem Projektgebiet Boreda sowie würdevolle Porträts der Menschen vor Ort und möchten den Film von Herzen empfehlen, auch weil er zu Diskussionen anregt und Handlungsoptionen aufzeigt. Bis zum 23. April 2025 ist die Dokumentation in der ARTE Mediathek verfügbar.



## Kleiner Krimi gefällig?

*Just a game* – oder die Suche nach einem mysteriösen Rocksong. Aber was hat das alles mit *Menschen für Menschen* zu tun? Erstmals von vorne: Im Jahr 2018

lud ein Nutzer den Aus-

schnitt eines Songs auf die Musik-Identifikations-Plattform WatZatSong. Zunächst passierte daraufhin nicht viel, bis etwa fünf Jahre später weitere Reloads des Songs im World Wide Web auftauchten. In der Community machte man sich aufgrund zunehmender Popularität des Stückes auf die Suche nach dem ebenfalls unbekanntem Musikliebhaber, der den Song erstmalig ins Netz gestellt hatte. Nachdem dieser ausfindig gemacht worden war, folgte die Suche nach der Vollversion des Songs, der schließlich von seiner Tochter entdeckt und mit der Community geteilt wurde.

Die erste Hürde war genommen. Aber wer steckte nun hinter diesem rätselhaften Musikstück? Da weder der Originaltitel noch der Name des Interpreten bzw. der Band bekannt waren, wurden verschiedene Suchrichtungen

verfolgt. Licht ins Dunkel brachte schließlich im Juni 2024 ein Blick in die Musikdatenbank der GEMA, die einen Eintrag mit dem Titel „Just A Game“ von Christof Bachmeier ausspuckte. Der geheimnisvolle Urheber bestätigte, dass er den Song bereits 1988 komponiert und für ein Wohltätigkeitskonzert für Kinder in Afrika hatte aufnehmen lassen. In geringer Stückzahl auf Vinyl gepresst wurde die Scheibe bei besagtem Live-Konzert verkauft. Der Erlös ging damals an die Stiftung Menschen für Menschen.

### MUSIK VERBINDET

So weit so gut. Die Geschichte wäre jedoch nicht ganz rund, wenn es nicht noch einen Nachklapp geben würde: denn Christof Bachmeier hatte den Rest der damals produzierten Platten auf dem Dachboden gelagert. Der Run auf das geheimnisumwitterte Lied war eröffnet. Bachmeier schickt seitdem Exemplare der Pressung gegen Spende in die ganze Welt. Rund 1.900 Euro sind bereits zusammengekommen, die nun wiederum in unsere Arbeit in Äthiopien fließen. Dafür möchte wir uns bei allen Protagonisten dieser ominösen Story bedanken – allen voran aber bei Christof Bachmeier, dem Komponisten des Songs *Just a game*.



Ich möchte meinen Studentinnen zeigen, dass sie sich nicht hinter ihren männlichen Kommilitonen verstecken müssen. Sie können alles schaffen! Ich versuche ein gutes Vorbild zu sein und weiß, wie wichtig gute Lehrerinnen und Lehrer für die Entwicklung der Jugendlichen sind. Vor 20 Jahren war ich selbst Studentin am ATTC. Einige meiner Dozenten sind heute meine Kollegen. Uns verbindet eine lange gemeinsame Reise.

Nach meinem Diplomabschluss habe ich damals einige Zeit in einer Speiseölfabrik gearbeitet, um schließlich wieder ans College zurückzukehren. Ich begann als Dozentin, machte hier nebenbei meinen Bachelor. Aktuell sitze ich an meiner Abschlussarbeit für einen Master, den ich an einer Universität in der Nähe absolviere.

Ich bin sehr dankbar, dass mir die Leitung des ATTC die Weiterbildung ermöglicht und ich meinen Unterricht an den Stundenplan der Universität anpassen konnte. Trotzdem kann mein Leben sehr stressig sein: Jeden Morgen stehe ich um sechs Uhr auf, bereite Frühstück und Mittagessen für meine 11-jährige Tochter vor. Ich bringe sie zum Schulbus, um wenig später pünktlich in der Arbeit zu sein oder im Hörsaal zu sitzen. Doch am Ende kann ich einfach nicht aufhören, zu lernen. Ich liebe es, Wissen anzusammeln, um dieses dann an meine Schülerinnen und Schüler weiterzugeben.

# Mein Tag

„Ich kann nicht aufhören, zu lernen.“

LEKECHE HAILE MICHEL, 42, ist Dozentin im Fachbereich

Fertigungstechnik am Agro Technical and Technology College (ATTC).